

mächtigen Schieferlager des dortigen Gebirges. Den Hauptpunkt der Linie bildet aber die Galtstelle Kalkstein, welche vom Wirt des hart an der Bahn gelegenen Gasthofs verwaltet wird. Hier erschließt sich eine herrliche Aussicht über das Gebirge, im Vordergrund das tief zu Füßen liegende Löfthn und die alte aber geschmackvoll erneuerte Kirche von Klosterlein-Belle, weiter rückwärts die hochgelegene Kirche von Wildbach und vor allen Schneeberg; dahinter türmen sich die Berge der Ebenstoder Gegend auf. Es ist kein Zweifel, daß mit der Zeit dieser Punkt ein sehr beliebtes Ausflugsziel werden wird.

Hohenstein, 30. Juli. Ein Bild arger Vermüthung bietet seit gestern morgen der alte Gottesacker in Hohenstein. Bis jetzt noch unbekannte Freveler sind daselbst eingestiegen und haben eine ganze Anzahl großer und kleiner Grabdenkmäler umgestürzt, zerbrochen, umhergeworfen, eiserne Einfriedigungen demolirt, Fenster zertrümmert u. s. w. Es scheint nun gelangen zu sein, die abscheulichen Dummköpfe ausfindig zu machen. Soviel sich bis jetzt sagen läßt, sind es 6 hiesige Einwohner.

Waldenburg, 30. Juli. Das Hilfscomité zur Unterstützung undemittelter durch das Unwetter vom 12. Juli beschädigter Einwohner Waldenburgs hielt gestern abend wiederum eine Sitzung ab, in welcher unter anderem mitgeteilt wurde, daß Se. Erlaucht Graf Carl von Schönburg-Forderglauchau 300 Mk. und Se. Erlaucht Graf Clemens von Schönburg-Forderglauchau 100 Mk. dem Comité zu genanntem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Weiter wurde beschlossen, aus den verfügbaren Mitteln weiteren 27 Personen vorläufig 15 % ihrer Schäden an den Häusern Entschädigung zu gewähren.

Grimmischau, 29. Juli. Ein recht unerwarteter und schrecklicher Tod ereilte gestern vormittag in der 11. Stunde den auf Rittergut Bosenhof bediensteten, 28 Jahre alten Kutscher Böhm aus Schweinsburg. Derselbe begegnete, von der Stadt kommend, mit dem von ihm geführten Landbauer, in welchem sich Herr Rechtsanwalt B. befand, kurz vor dem Bahnübergange bei Bahnhof Cullien einem mit Eisenketten beladenen Lastfuhrwerke, von dem beim Vorüberfahren ein Stück Eisen fiel, welches vor die Pferde zu liegen kam. Dadurch scheu gemacht, rasten die Tiere in wildem Laufe, so daß sie der Kutscher nicht mehr regieren konnte, den Schienen zu, auf welchen der Führer des Gefährtes mit einem Rucke so unglücklich vom Boche geschleudert wurde, daß er mit dem Kopfe auf den hinteren, durch Eisen beschwerten Teil der Barriere stange derart aufschlug, daß der Hinterkopf aufgeschlagen und vollständig freigelegt wurde, infolgedessen der Tod des Unglücklichen sofort eintrat. Die nun kutschelosen Pferde setzten ihre wilde Fahrt, während welcher der Insasse aus dem mitgerissenen Wagen durch einen Sprung sich zu retten vermochte, aber nicht unerheblich im Gesichte verletzten, nach dem Rittergute Bosenhofe fort, wo sie von selbst anhielten. Der auf so schreckliche Weise um's Leben Gelommene hinterläßt Frau und Kind.

Am 24. d. M. war die Temperatur früh so weit gesunken, daß in der Nähe von Wlindendorf bei Weßel Kartoffeln erfroren sind und die Mäher Eis an ihren Sensen fanden. Freitag sah man die Vögel geschauert, als ob wir im tiefsten Herbst wären.

Am Weihenborn wird geschrieben: Eine hiesige Frau hatte sich 5 Stück junge Gänse angeschafft. Aber trotz aller Pflege und Fütterung gediehen nur vier, während die eine, welche am meisten zu sich nahm, sich nicht entwickelte, sondern zurückblieb.

Die Gans mußte deshalb geschlachtet werden, und als derselben die Federn ausgerupft waren, fand man die Ursache, weshalb die Gans nicht zunahm; unter dem rechten Flügel hatte sich nämlich eine Kröte in das Fleisch der Gans eingebissen, welche letztere am Wachstum verhinderte.

Reugersdorf, Der Vater des seit dem 16. d. M. vermischten, 12 1/2 Jahre alten Erich Hoffmann aus Reugersdorf erläßt in den Oberlausitzer Blättern die folgende Aufforderung und Bitte: „Seit Dienstag, 16. Juli, wird der 12 1/2 Jahre alte Schüler der Realschule zu Rittau, Erich Hoffmann aus Reugersdorf, vermisst. Derselbe war bekleidet mit schwarz-grau kariertem Jacket, gleicher Hose und Weste; er trug eine grüne Schülmütze, sowie an der Nadelkette eine silberne Uhr, in welcher der Name eines Görliche Uhrmachers eingraviert ist. Der Vermisste ist kenntlich an kurz geschorenem, röthlichem Haar, etwas Sommerprossen im Gesicht, er war von schwächlicher Natur, sonst aber von gesundem Aussehen. Da jede Spur fehlt, sind die bestmöglichen Eltern in schwerer Sorge und ergeht darum an alle, die irgend welche Auskunft über den Verbleib des Vermischten geben können, oder über den Weg, welchen derselbe eingeschlagen, die Bitte, dies sofort telegraphisch unter der Adresse des Unterzeichneten zu thun; alle Auslagen werden sofort zurückerstattet, außerdem wird für die Auffindung des Vermischten eine entsprechende Belohnung zugesichert. Herrn Hoffmann.“

Berlin. Eine Feuerprobe mit den feuer- und rauchsicheren Rettungsanzügen der Firma J. A. Odenheimers Nachfolger aus Köln-Ehrenfeld fand am Sonnabend auf dem Moabiters Exercierplatz mit glücklichem Besingen statt. Zu dem interessanten Experiment hatte sich ein zahlreich geladenes Publikum, aus Regierungsbeamten, Fabrikanten, Vertretern der Presse, Offizieren und sonstigen Interessenten bestehend, eineinhalbtausend; auch der hier weilende japanische Prinz Sai-Sanitsunoochge war in Kaiserlicher Gala-Equipage und in Begleitung zahlreicher Mitglieder der japanischen Gesellschaft erschienen. Herr Brand-Direktor Stude war gleichfalls am Platze. Auf dem freien Felde waren zwei etwa einen Meter von einander entfernte Holzstöcke in Höhe von etwa zwei Metern errichtet. Das Holz war stark mit Petroleum getränkt und stand bald in Flammen, die fast Haushöhe erreichten. Die Feuerprobe, in welcher die Probe vorgenommen wurde, hatte eine Länge von etwa achtzehn Metern. An der Ausführung des Experiments beteiligten sich drei Herren, der Vertreter der Firma, Herr Venas, ein Arbeiter aus der Fabrik und ein Berliner Herr, welcher sich freiwillig aus dem Publikum gemeldet hatte. Während Herr Venas und der letztgenannte Herr sich mit den vollständigen Rettungsanzügen ansetzten, hatte der Arbeiter nur einen leichten, mit einer Kapuze versehenen Rettungsmantel angelegt. Allen dreien gelang es, die Feuerprobe ganz langsamem Schrittes zu durchschneiden, ohne daß sie irgendwie verbrannt oder verletzt wurden. Der Arbeiter trug sodann ein Kaminschen und eine Taube — beide Tiere wurden in einen imprägnierten Sack gesteckt — durch das Feuer und brachte sie unverletzt wieder heraus.

Berlin, 30. Juli. Der „Post“ wird aus Weßel gemeldet: Eine Berechnung der bei den Generalratswahlen abgegebenen Stimmen ergibt: 1 500 000 Stimmen für die Republikaner, 600 000 Stimmen für die Konservativen, 158 640 Stimmen für die Sozialisten. Boulanger selbst beschäftigte sich am gestrigen Tage mit der Zusammenstellung der ein-

tausenden Nachrichten, von Dillon und Raquet unterstützt. Er macht gute Miene zum bösen Spiel und erklärt, das Ergebnis, das er allein im Gegensatz zu seinen Freunden vorausgesehen, habe vom politischen Standpunkte aus nur eine beschränkte Bedeutung. Der Fehler falle seinen Ratgebern zur Last, welche anstatt des anfangs geplanten konzentrierten Vorgehens in achtzig Kantonen den Kampf auf gut Glück allenthalben gewagt hätten. Gegen abend machte Boulanger einen Spaziergang. Er bereitet ein neues Manifest vor.

Daß manche Berufsge nossenschaften für die Geschäftsführung ziemlich viel verbrauchen, ist schon lange der Gegenstand von Klagen. Jetzt ergreift sich wieder aus dem letzten Bericht der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsge nossenschaft, daß auf jede Mark ausgezahlter Unfallsent schädigung über acht Mark Verwaltungskosten kommen.

Wiederrum wird ein Unglücksfall aus der Reichshauptstadt gemeldet. Wohl 600—8000 Personen hatten sich am Sonntag auf der Hohenzollernwiese bei Pankow zur Feier eines Volksfestes versammelt, und es entwickelte sich bereits an den Schaubuden ein buntbewegtes Treiben, bis gegen 6 Uhr ein wolkenbruchartiges Gewitter losbrach und die ungeheure Volksmenge überdeckte. Man flüchtete unter das mächtige, außerordentlich umfangreiche Kaiserzelt, das in der Mitte des Festplatzes errichtet ist. Während man hier Schutz vor dem strömenden Regen gefunden zu haben glaubte, brach plötzlich der entseffelte orkanähnliche Sturm den großen Hauptmast des gewaltigen Zeltes, dessen eine Hälfte nun im Augenblick krachend zusammenfiel und die Menschenmenge unter sich begrub. Das Angstgeschrei, welches sich jetzt erhob, spottet jeder Beschreibung. Von allen Seiten kamen die zu Boden gerissenen Personen, Frauen, Männer und Kinder, unter dem zusammengestürzten Zelt hervor. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. Wohl gab es eine Reihe von Verletzungen, welche zum Teil die umgefallenen Stangen herbeigeführt, im allgemeinen jedoch unerheblich sind. Das Kaiserzelt wurde sofort durch Zimmerleute abgerissen.

Wilhelmsruhe, 30. Juli. Das Geschwader, welches den Kaiser nach England begleitet, hat heute nachmittag 4 Uhr die Anker gelichtet.

Gevelsberg, 28. Juli. Unglücksfall. Einen schnellen, unerwarteten Tod fand gestern ein junger Landwirt hier. Der besagene Mann wollte eine Bodenluke öffnen, bekam dabei das Uebergewicht und stürzte mit dem Kopfe nach unten auf die Erde, sodaß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Hermannstadt, 30. Juli. Erzherzog Albrecht, welcher gestern zur Truppen-Inspektion hier eintraf, ist plötzlich erkrankt und muß das Bett hüten.

München, 29. Juli. Am heutigen Festbanket in der Kurpfalz nahmen mehrere Tausend Personen Teil. Der Vorsitzende, Professor Voethle-Thorn, brachte den ersten Toast auf den Prinzenregenten Luitpold, den „Mitträger von Deutschlands Zukunft“, aus, Bürgermeister Dr. Widenmayer-München den zweiten Toast auf Kaiser Wilhelm II., dem, wie den Kaiser Friedrich III. und Wilhelm I., als seinem Wohlthäter das deutsche Volk mit ganzer Seele jubelt. Nach dem ersten Toast sang das Publikum stehend die bayerische Königshymne, nach dem zweiten die „Wacht am Rhein“. Sodann folgte bei äußerster animierter Stimmung der Teilnehmer an der Festtafel eine Reihe weiterer Toaste, während welcher bei prächtiger Musik, vom Leibregiment ausgeführt, das Banket seinen Fortgang nahm. Die Aufzählung wurde dem Kaiser telegraphisch übermittelt.

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Nachdruck verboten.)

30

(Fortsetzung.)

„Nun, dann ist es um so besser für den Förster“, sprach Brell. „Ich kann mir nur nicht vorstellen, wie alle die Beweise gegen ihn lügen können — doch ich bin ja kein Jurist. Sie müssen ja Gründe für Ihre Behauptung haben — natürlich!“

Mit spöttischem Lächeln ging er fort. Unruhig — unwillig schritt Körber im Zimmer auf und ab. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn. Hatte er nicht eine Thorheit begangen! Er hatte die Ruhe und Selbstbeherrschung dieses Mannes zu gering angeschlagen! Er hatte es sich vielleicht selbst ersichert, die Spur des Mörders, welche er einmal gefunden hatte, weiter zu verfolgen!

Um sich aus diesen Selbstvorwürfen heraus zu reißen, verließ er das Zimmer und schritt dem Hause seiner Verlobten zu.

Anna hatte ihn bereits erwartet. „Sie schläft jetzt“, antwortete sie, als er nach Paula fragte. „Die ganze Nacht hindurch hat sie geweint; erst heute morgen hat die Müdigkeit und Abspannung sie überwunden. Ich habe sie nicht gefragt — allein sie hat mir alles erzählt.“

„Was hat sie Dir erzählt?“ warf Körber ungeduldig ein.

„Die Ursache, weshalb sie ihrem Vormunde entflohen ist. Der alte Berger will sie in sein Haus, als Kindesstatt annehmen. Brell hat es ihr gestern mitgeteilt, sie hat sich bereit erklärt, den Wunsch des

alten Mannes zu erfüllen — da hat Brell ihr seine Liebe gestanden. Sie hat ihn zurückgewiesen — er ist stürmisch, leidenschaftlich geworden, hat gesagt, daß er sie schon lange heiß liebe — er hat sie mit Gewalt zwingen wollen, die Seinige zu werden, da ist sie ihm entflohen. Eine namenlose Angst hat sie bei seiner Leidenschaftlichkeit erfaßt — sie hat selbst nicht mehr gewußt, was sie gethan hat. Sie hat Dich im Park bemerkt und ohne Dich zu erkennen, hat sie Deinen Schutz angerufen.“

„Ich dachte mir, daß es so gewesen sein würde“, erwiderte Körber. „Er hat sie lange geliebt!“ fügte er halb in Gedanken hinzu. „Er hatte sie nicht verlassen wollen, deshalb — deshalb! Daß ich nicht früher darauf gekommen bin!“

„Worauf?“ fragte Anna.

„Es ist nichts — nichts!“ gab Körber zur Antwort. „Hat sie sich nicht darin geäußert, ob sie zum Doktor zurückkehren will — er ist ihr Vormund?“

„Sie hat uns gebeten, sie bei uns zu behalten — sie könne das Haus des Doktors nicht wieder betreten — sie fürchte sich vor seinen glühenden, leidenschaftlichen Augen. Sie wollte heute zum alten Berger gehen und ihn bitten, sie zu sich zu nehmen.“ — Sie dauert mich“, fügte Anna teilnehmend hinzu. „Sie steht so verlassen da. Es gelang uns gar nicht, sie zu trösten und zu beruhigen — die ganze Nacht hindurch hat sie geweint!“

„Es ist gut so“, erwiderte Körber bestreut. „Ich will sie jetzt nicht stören, allein wenn sie erwacht, sage ihr, daß ich sie nicht im Stich lassen werde. Teile ihr mit, daß Du meine Braut bist,

dann wird sie um so größeres Vertrauen zu Dir und mir fassen. Ich werde sie übrigens heute noch sprechen. Zum alten Berger soll sie nicht gehen — ich will mit ihm sprechen — heute noch. Bitte sie, daß sie das Haus heute nicht verläßt.“

Anna versprach es.

„Hat Paula von Deinem Bruder nicht gesprochen?“ fragte Körber weiter.

„Nein.“

„Brell hat ihr eingeredet, daß Heinrich den jungen Berger erschossen habe, sie weigerte sich deshalb gestern abend zu Euch zu gehen, bis ich ihr die Versicherung gab, daß Heinrich unschuldig sei. Sie glaubte mir. Achte darauf, Anna, wie sie von ihm spricht. Ihr Frauen habt ja ein feines Ohr dafür.“

Fragend blickte Anna ihn an.

„Ich verstehe Dich nicht“, erwiderte sie. „Weshalb soll ich sie beobachten?“

„Weshalb?“ warf Körber lächelnd ein. „Weil Heinrich dies Mädchen noch immer liebt, weil die Liebe zu ihr, selbst im Gefängnisse, seine Brust erfüllt, Anna, wenn er frei wird, dann hat er ein Herz nötig, an dem er vergessen kann, was er unschuldig erduldet hat!“

Anna begriff dieses nur zu gut.

Körber verließ sie, indem er versprach, nach einigen Stunden wiederzukommen, um selbst mit Paula zu sprechen.

Seine Vermutung hatte ihn nicht betrogen. Brell liebte Paula, hatte sie schon lange geliebt. Das war also der Grund der väterlichen Fürsorge für das verlassene Mädchen, weshalb man ihn in

§ Münch Festzuge der bestehende Festzugem gutem Wetter in München etwa 12000 Musikpfeifen, Gespanne und im Zuge. D Königl. Fami des Königl. des Festzuges mit lebhaften durch welche dichten Mensche überall mit ju fady durch M

§ Rürn Waffensammle Sulkowski an ca. 200,000 worden.

\*\* In P eingelaufen u Orkan vom wurden. — meldet, daß d eingehemiste In Mohacs k katholischen S Von 24 auf nur drei steh Fünf Leichen der Nähe von mit fünf Jul Führe gegen viele Menschen in den Weller Almas waren Dreischen besd kan unter die dieselbe um, l licheit zergeu der Bliz in i nur mit Mü Flammen we in Kirbotar braunte bis genden komm brochen ist. — richte ein, da mußten, weil Schienen geu

\*\* Lon des „Reuter's Rumamoto a Nagasaki ein Schaden ang leben verlore

\*\* Lon dem Gebiet sind Unruhen entlaufene S Gesellschaft b die Sklavensh

\* Selbst Inhaber ein gros, der sich vor etw

der Stadt je er mehr für In geschickter Liebe zu den ruht und er während bes nommen und um sich den

Gedanke da an, währ ging.

Ein Be ein und störi Wohnung g Pinius wän

Ein R Kommissärs. ihn zu sprech

„Ich w Boten.

Als er Zimmer trat aufgeregter gut als mög

Herr S Brell ist bei

„Ah, id lächelnd. „Er hat fort, ohne an ganzen unar Ihr Auftret